

Wilde Möhre (*Daucus carota*)

Familie: Doldenblütler (Apiaceae)

Verbreitung: Europa, Nordafrika & Makaronesien bis hin nach West- und Zentralasien

Blütezeit: Juni bis Oktober

Wuchshöhe: 30 bis 100 cm

Lebensform: zweijährige, krautige Pflanze

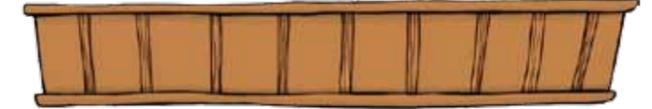
Lebensraum: Wegränder, Dämme und sonnige Böschungen

Standort: sonnig

Boden: eher trocken, durchlässig, kalkhaltig

Insekten: Schmetterlinge, Wildbienen, Blattwespen, Fliegen, Käfer und Wanzen; Futterpflanze für Raupen

Die Wilde Möhre sät sich sehr gut selber aus, wenn man sie erstmal im Minigarten hatte. Sie ist pflegeleicht und kommt auch mit trockenen Standorten gut klar. Sie ist unempfindlich, allerdings fliegt die Möhrenfliege auf sie genauso wie auf ihre Verwandte die Kulturmöhre.



Die Wilde Möhre hat eine schöne, weiße doppeldoldige Blüte. Ihre unzähligen, kleinen, weißen Einzelblüten sitzen verteilt auf vielen Doldenstrahlen, die zusammen eine große Dolde formen. In der Mitte des Blütenstandes sitzt zudem eine dunkelrote, fast schwarze Einzelblüte. Sie macht die Wilde Möhre unverwechselbar und lockt viele Insekten an. Im Vorbeifliegen sieht es nämlich so aus, als würde schon ein anderes Insekt auf der Blüte sitzen. So wirkt die Blüte besonders attraktiv. Das bringt der Wilden Möhre einen entschiedenen Vorteil gegenüber den anderen weißen Blüten am Wegesrand. Außerdem ist sie eine beliebte Futterpflanze, zum Beispiel für die Larven des hübschen Schwalbenschwanzes. Die Wilde Möhre ist eine von vermutlich drei Elternteilen unserer heutigen orange-roten Kulturmöhre. Die Wurzel der Wilden Möhre ist ebenfalls essbar. Ihr fehlt der Farbstoff Carotin, weshalb sie weiß statt orange ist. Sie sollte aber nur im ersten Jahr gegessen werden, danach wird sie holzig und scharf.



Bevor und nachdem die wilde Möhre geblüht hat, rollt sich ihre Dolde zusammen. Dieses typische Merkmal unterscheidet sie von **giftigen Doppelgängern** wie der Hundspetersilie und dem Gefleckten Schierling. Trotzdem ist bei der Bestimmung von Doldenblütlern größte Vorsicht geboten!



Das **summende, brummende Fensterbrett**

Redaktion: Grüne Liga Berlin | Zeichnung: Inka Erichsen | Gestaltung/ Lektorat: LayoutManufaktur
Quellen: Was blüht denn da? Spohn, Aichele, Golte-Bechtle. 2009. Kosmos | Wanzen. Band 4. Wachmann, Melber & Deckert. Goecke & Evers. 2008. Keltern | Der neue Kosmos Insektenführer. Bellmann. 2009. Kosmos. | www.mein-schoener-garten.de | www.nabu.de

www.grueneliga-berlin.de

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin

gefördert durch:

Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz

BERLIN





Wanzen lieben Doldenblütler. Viele davon sind auch für den Menschen schmackhaft und für den Balkon oder das Fensterbrett geeignet, zum Beispiel Dill. Wer diesen anpflanzt, bekommt vielleicht schon bald Besuch von den attraktiven Insekten.



©Alec - stock.adobe.com

Streifenwanze (*Graphosoma italicum*)

Ordnung: Wanzen (Heteroptera)

Familie: Baumwanzen (Pentatomidae)

Verbreitung: West- und Mitteleuropa bis nach

Westasien, rückt nach Nordeuropa vor

Beobachtungszeit: August bis Juni

Größe: 8 bis 12 mm

Beschreibung: schwarz-rote Längstreifen vom Kopf an über den Körper, schwarze Querstreifen an den Seitenrändern des Körpers, die rote Unterseite ist mit schwarzen Punkten übersät

Nahrung: Pflanzensäfte von Doldenblütlern, wie Wilde Möhre, Pastinake, Giersch u.v.m.

Die Streifenwanze mit ihren rot-schwarzen Streifen ist nicht nur leicht zu bestimmen, sondern auch sehr passend bezeichnet. Sie verfügt über ein gut ausgebildetes, die Vorderflügel verdeckendes Schildchen, weshalb man sie früher zu den Schildwanzen zählte und manche sie mit einem Käfer verwechseln. Besonders gerne sitzt sie auf Doldenblütengewächsen wie der Wilden Möhre und dem Giersch. Sowohl die jungen Wanzen (Nymphen) als auch die ausgewachsenen Tiere lassen sich oft auf den Pflanzen finden. Sie saugen dort an den reifenden Samen. Die Nymphen sind aber keine Kostverächter, hin und wieder verspeisen sie auch kleine Insekten. Bis zum adulten Stadium häuten sie sich mehrmals. Wie bei Wanzen üblich, wird auf die Verpuppung verzichtet.

Die erwachsenen Tiere überwintern vor allem in trockenen Böden und lassen sich im Frühjahr auch an Gehölzen finden. Sie mag es gerne warm und sonnenexponiert. Ursprünglich in südlicheren Regionen heimisch, gehört die Art zu den Gewinnern des Klimawandels. So hat sie sich in den letzten Jahren immer weiter in nördlichere Regionen vorgewagt und ist jetzt schon in Südschweden zu finden.

Durch ihre Färbung wirkt die Streifenwanze bedrohlicher als sie ist. Das kommt den Weibchen bei der Brutpflege sehr gelegen. Sie können so ihre frisch geschlüpften Nymphen gut vor Fressfeinden schützen.



©airunreal - stock.adobe.com



Das **summende, brummende Fensterbrett**

Redaktion: Grüne Liga Berlin | Zeichnung: Inka Erichsen | Gestaltung/Lektorat: LayoutManufaktur
Quellen: Was blüht denn da? Spohn, Aichele, Golte-Bechtle. 2009. Kosmos | Wanzen. Band 4. Wachmann, Melber & Deckert.
Goecke & Evers. 2008. Keltern | Der neue Kosmos Insektenführer. Bellmann. 2009. Kosmos. | www.mein-schoener-garten.de | www.nabu.de

www.grueneliga-berlin.de

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin

gefördert durch:

Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz

BERLIN

